

Jahresbericht 2013

Nicaraguanische Frauenrechtsorganisation MIRIAM

Die Frauenrechtsorganisation Asociación Proyecto MIRIAM Nicaragua (kurz: MIRIAM) setzt sich für die Menschenrechte von Frauen und Mädchen ein. Im Mittelpunkt des Engagements stehen das Recht auf ein Leben frei von Gewalt und das Recht auf Bildung. Die Frauen und Mädchen werden darin unterstützt, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln, ihre Rechte zu kennen und zu vertreten sowie an gesellschaftlichen Veränderungen mitzuwirken. MIRIAM ist an den Standorten Managua, Estelí und Matagalpa aktiv.

Zweitausend Kinder und Jugendliche gegen sexuelle Ausbeutung



Yolanda Acuña, Koordinatorin von MIRIAM, auf der „Konferenz gegen sexuelle Ausbeutung“ 2013 in Jinotega

MIRIAM ist es zusammen mit drei weiteren nicaraguanischen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) gelungen, die schwedische Organisation Svalorna für die Finanzierung eines fünfjährigen Programms gegen sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen zu gewinnen. Ziel der Zusammenarbeit von 2013 bis 2017 ist es, die Bevölkerung in den vier nicaraguanischen Munizipien Estelí, Jinotega, León und Telica zum Thema zu sensibilisieren und in die Prävention sexueller Ausbeutung einzubeziehen. Es beteiligen sich 2.000 Kinder und Jugendliche sowie 4.500 Mütter und Väter, engagierte Menschen in den Gemeinden,

Privatunternehmen, NGOs, staatliche Einrichtungen, Medien und Transportunternehmen. Indirekt werden 32.500 Personen erreicht.

Im Jahr 2002 waren 50.000 Kinder und Jugendliche aus Zentralamerika und Mexiko Opfer sexueller Ausbeutung. Laut einer Studie zum Menschenhandel von Save the Children verschwanden in Nicaragua im Jahr 2006 durchschnittlich 12 Kinder pro Woche. Aktuell gibt es keine nationale Statistik über das Ausmaß der sexuellen Ausbeutung in Nicaragua. Die am Programm beteiligten Organisationen schätzen ein, dass die Kinder und Jugendlichen in Nicaragua, dem zweitärmsten Land Lateinamerikas, besonders gefährdet sind. Zu den Risikofaktoren zählen prekäre Lebensbedingungen und eine Gesellschaft, die die Rechte von Kindern und Jugendlichen missachtet. Ungefähr die Hälfte der fünf Millionen Einwohner Nicaraguas ist unter 18 Jahre alt. 20 Prozent der Kinder und Jugendlichen zwischen 5 und 17 Jahren gehen einer Arbeit nach. Jedes vierte Kind beendet nicht die Grundschule.

Mit Bildung aus der Armut- und Gewaltspirale

Vor allem sind es Mädchen, die vorzeitig die Schule verlassen. 45 Prozent sogar schon nach der zweiten Klasse. Sie bleiben der Schule fern, um die Eltern zu entlasten, in dem sie z. B. durch Kinderarbeit in fremden Haushalten und auf der Straße zum Lebensunterhalt der Familie beitragen. Zudem können viele Eltern das Geld für den Schulbesuch nicht aufbringen. Schuluniform und -materialien bleiben unerschwinglich. So wachsen Mädchen zu Frauen heran, die weder lesen, schreiben noch rechnen können. Die Regierung sieht sich nicht in der Verantwortung, den vom staatlichen Schulsystem ausgeschlossen Frauen Alternativen über den zweiten Bildungsweg und damit eine berufliche Perspektive zu eröffnen. Vor diesem Hintergrund gründete MIRIAM 1996 in Estelí eine eigene Schule für Frauen ab 14 Jahren. Die Frauen können an Alphabetisierungskursen teilnehmen, ihren Grundschulabschluss nachholen und berufsbildende Kurse in Schneiderei, Kunsthandwerk Kosmetik/Frisieren und PC-Anwendungen belegen.



Teilnehmerinnen des Alphabetisierungskurses auf der Eröffnungsveranstaltung zum neuen Schuljahr

Neben den Angeboten der Schule in Estelí vergibt MIRIAM Stipendien für ein Universitätsstudium. Zudem ist es MIRIAM immer wichtig gewesen, Frauen durch Rechtsberatung, psychologische Betreuung und Workshops zur persönlichen und sozialen Situation der Frau in der Durchsetzung ihrer Rechte zu stärken. Seit der Gründung von MIRIAM im Jahr 1989 stieg die Zahl der Frauen stetig, denen der Zugang zu Bildung und zum Rechtssystem ermöglicht wurde. Die Finanzierung der Angebote erfolgte fast ausschließlich durch

ausländische Organisationen. Mit dem Rückzug der „Internationalen Entwicklungszusammenarbeit“ aus Nicaragua infolge der umstrittenen Politik des Präsidenten Daniel Ortega drohen die Projekte wegzubrechen. MIRIAM setzt alles daran, die Schule, das Stipendienprogramm sowie die Rechtsberatung und psychologische Betreuung für die Frauen aus einkommensschwachen Verhältnissen auch zukünftig als Schwerpunktprojekte durchführen zu können.

Durch die finanzielle Unterstützung der Stiftung Umverteilen war es MIRIAM möglich, das Schulangebot im Jahr 2013 aufrechtzuerhalten, wenn auch eingeschränkt. Die Zusammenarbeit der beiden Organisationen wurde 2012 geebnet, als Yolanda Acuña, Koordinatorin von MIRIAM in Estelí, an der Nicaraguakonferenz in Wuppertal teilnahm und anschließend durch ihre Rundreise in Deutschland Kontakte zu verschiedenen Organisationen, darunter die Stiftung Umverteilen, knüpfte. Die Aufgabe des Stipendienprogramms konnte durch das Engagement privater Spender und Spenderinnen aus der Schweiz und Deutschland sowie dank der neuen Kooperation mit einer nicaraguanischen Universität zumindest bis zum Jahr 2015 verhindert werden.

Ehrenamt federt die fehlende Finanzierung ab

Das Stipendienprogramm ist eine tragende Säule für die Aktivitäten von MIRIAM, denn die Stipendiatinnen erhalten nicht nur Unterstützung, sondern multiplizieren diese, in dem sie sich ehrenamtlich – vorrangig entsprechend ihres Studiengangs – in den Projekten von MIRIAM einbringen. Als angehende Pädagoginnen, Sozialarbeiterinnen, Rechtsanwältinnen oder Buchhalterinnen unterstützen sie beispielsweise die Schule und Rechtsberatung. Ohne ihr freiwilliges soziales Engagement hätte MIRIAM, insbesondere aufgrund fehlender Finanzierung der Gehälter, die Angebote noch weiter einschränken oder sogar einstellen müssen. Die Spenden, die im Jahr 2012 über das Konto von TERRE DES FEMMES für MIRIAM eingingen, wurde zum einen für die Aktivitäten rund um die Rechtsberatung in Managua verwendet: Aufwandsentschädigung für die Stipendiatinnen (damit sie sich die Busfahrt ins MIRIAM-Büro leisten können), Ausgaben für Papier, Druckertinte, Gerichtskosten und Workshops u. a. zu Gewaltformen, Selbstbewusstsein, sexuelle und reproduktive Rechte für 200 Frauen im Alter von 18 bis 60 Jahren

Frauenbewegung fordert ein Verbot der Mediation bei Gewalt

Zum anderen wurden die Spenden für die Verbreitung von Informationen zum Gesetz 779 eingesetzt, das 2012 in Kraft getreten ist und den umfassenden Schutz der Frau zum Ziel hat. Die Verabschiedung des Gesetzes war ein großer Erfolg für die Frauenbewegung in Nicaragua, da es verschiedene Formen von Gewalt benennt, diese als Straftat anerkennt und sanktioniert. In seiner ursprünglichen Fassung verbot das Gesetz die Mediation zwischen der betroffenen Frau und dem gewalttätigen Mann. Doch ein Jahr später bewirkte insbesondere der Einfluss der Kirche eine Gesetzesreform, die das Verbot der Mediation wieder aufhob. Der Frau wird dadurch der gesellschaftliche und staatliche Rückhalt entzogen. Von den Behörden wird den Frauen nun weiterhin signalisiert, dass sie ihre Familien zerstören, wenn sie gegen gewalttätige



MIRIAM auf der Demonstration am 25.11.13 aus Anlass des internationalen Aktionstages gegen Gewalt an Frauen



Banneraufschrift: Beendet die Straflosigkeit ... Nicht ein weiterer Mord! Für das Leben und die Sicherheit der Frauen ... Nein zur Mediation!

Männer vorgehen. Es wird erwartet, dass die Mediation zur Versöhnung mit dem Mann wahrgenommen und die Anzeige zurückgezogen wird. Ein gesellschaftliches Umdenken wird damit nicht gefördert und weniger Frauen entschließen sich zu einer Anzeige. Anstelle die Frau in der Durchsetzung ihrer Rechte zu bestärken und sie bei der Strafverfolgung zu unterstützen, werden Gewalttaten bagatellisiert. Zusammen mit anderen NGOs macht MIRIAM darauf aufmerksam, was es für die Frau bedeutet, wenn sie zur Mediation gedrängt werden. Oftmals wird die Gewaltspirale nach einer Mediation noch verstärkt, weil der wegen einer Straftat angezeigte Mann in seinem Stolz verletzt wurde. Die folgende Gewalt ist häufig umso brutaler und es gibt einige Fälle von Frauenmorden im Anschluss an einer Mediation. Seit einigen Jahren dokumentieren Frauenorganisationen solche Fälle und führen Statistiken.

Allianzen für ein Leben frei von Gewalt

Während MIRIAM in Managua aktuell nur noch die Rechtsberatung anbieten kann, konnte in Estelí sowohl die Rechtsberatung als auch die psychologische Betreuung im Rahmen des dreijährigen Projekts „Allianz für ein Leben frei von Gewalt“, das von der finnischen Botschaft finanziert wird, fortgeführt werden. Der Allianz gehören 31 nicaraguanische Organisationen an, darunter MIRIAM, die sich für die Förderung und Durchsetzung der Menschenrechte der Frau einsetzen. Die Organisationen verständigen sich auf ein gemeinsames Model zur Gewaltprävention und zum Umgang mit von Gewalt betroffenen Frauen und setzen dieses in ihrem Aktionsradius um.

Weitere Netzwerkprojekte im Jahr 2013:

- Initiierung eines Netzwerkes gegen Gewalt:

Mit finanzieller Unterstützung eines Fonds, das von Botschaften einiger europäischer Länder verwaltet wird, baut MIRIAM von April 2013 bis März 2014 ein Netzwerk gegen Gewalt in Estelí auf. Ziel ist die Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen. Im Mittelpunkt stehen die Prävention von physischer und psychologischer Gewalt, Kinderarbeit und sexuelle Ausbeutung sowie die Förderung gewaltfreier Beziehungen. Es werden Veränderungen auf persönlicher, familiärer und kommunaler Ebene angestrebt.

Zu den Maßnahmen gehören: Workshops, Erfahrungsaustausch, Hausbesuche, Arbeitstreffen mit Gemeindevertretern und -vertreterinnen, Radiobeiträge und öffentliche Kundgebungen.

- Gender-Strategie für CEEAL:

MIRIAM ist Mitglied von CEEAL, dem Netzwerk „Educación Popular“ (Volksbildung) von NGOs in Lateinamerika. Von Dezember 2012 bis Dezember 2014 koordiniert MIRIAM federführend die Erarbeitung einer Gender-Strategie für das Netzwerk, die folgende Etappen umfasst: 1. Analyse der aktuellen sozialen Strukturen innerhalb der jeweiligen CEEAL-Mitgliedsorganisation, 2. Durchführung eines Aufbaustudiums „Gender“ in Zusammenarbeit mit URACCAN (Universität der Autonomen Regionen der Karibikküste Nicaraguas) für CEEAL-Mitgliedsorganisationen und Partnerinstitutionen, 3. Formulierung der Gender-Politik von CEEAL unter Berücksichtigung der Situation der Frau in Nicaragua.

Fazit

Trotz der prekären finanziellen Lage ist es MIRIAM im Jahr 2013 gelungen, die Schwerpunktarbeit für ein Recht auf Bildung und auf ein Leben frei Frau Gewalt fortzusetzen:

- 77 Teilnehmerinnen an Alphabetisierungs- und Grundschulkursen (Estelí)
- 150 Teilnehmerinnen an den berufsbildenden Kursen (Estelí)
- 11 Stipendiatinnen (Managua, Estelí, Matagalpa)
- 688 Frauen nahmen die Rechtsberatung in Anspruch (Managua: 262, Estelí: 426)
- 426 Frauen erhielten psychologische Unterstützung (Estelí).

Die fehlende Finanzierung wird teilweise durch ehrenamtliche Arbeit der Vereinsmitglieder und Stipendiatinnen von MIRIAM aufgefangen. MIRIAM sieht die aktuelle Situation aber nicht nur als Bedrohung, sondern auch als Chance, neue Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln, die ein kontinuierliches Fortbestehen des Engagements ermöglichen.

Wencke Loesener

Ehrenamtliche Koordinatorin in Berlin

E-Mail: wenckeloesener@yahoo.com

Blog über MIRIAM (auf Deutsch): frauenprojekte.wordpress.com

Website von MIRIAM (auf Spanisch): www.miriamnicaragua.org

Facebook von MIRIAM (auf Spanisch): Proyecto para la Promoción Intelectual de la Mujer

Artikel zur sexuellen Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen in Nicaragua:

www.frauenprojekte.wordpress.com/2013/11/30/du-kannst-etwas-gegen-sexuelle-ausbeutung-tun

Artikel zum Gesetz 779:

www.frauenprojekte.wordpress.com/2013/11/23/des-teufels-gesetz